

# Seminarskript: Demenz – ein Thema für Bibliotheken?

Zusammenstellung: Susanne Brandt, Büchereizentrale Schleswig-Holstein

Stand: April 2012

## Anliegen:

- **Beachtung schenken im öffentlichen Raum**  
(kulturelle Teilhabe für Angehörige und Betroffene im Sinne / gegen Tabu und Angst im Umgang mit dem Thema in der Öffentlichkeit)
- **Mit Medien Kommunikation beleben**  
(niederschwellig und an jedem Ort Erstinformationen bereitstellen, Medien und Materialien zur Aktivierung und Belebung von Kommunikation, z.B. durch Lieder, Gedichte, Geschichten, Bilder, Filme etc.)
- **Partnerschaften und Netzwerke entwickeln**  
(sich kundig machen zum Bedarf und zur Vernetzung speziell vor Ort / Aufbau sinnvoller Kooperationen und Strukturen der interdisziplinären Zusammenarbeit)
- **Zentrale Dienste nutzen**  
(Seniorenboxen der LEB, Online-Angebote im ZKSH u.a.)

## Einführung: Kulturelle Teilhabe für Menschen mit Demenz

Mit dem zunehmend differenzierten und qualifizierten Betreuungsangebot für Menschen mit Demenz durch Tageseinrichtungen, Pflegeheime und ambulante Dienste für die häusliche Pflege wächst das Interesse und die Aufmerksamkeit der Bevölkerung für Fragen zur Gestaltung eines würdevollen und aktivierenden Umgangs mit Demenz.

Ausbildungskurse, in denen sich ehrenamtliche Demenzbetreuer/innen auf entlastende Dienste in Tageseinrichtungen und Privathäusern vorbereiten und schulen lassen können, werden inzwischen fast überall von verschiedenen Sozial- und Bildungseinrichtungen durchgeführt. Dadurch sind nicht allein die verschiedenen Berufsgruppen in der Altenpflege (Ergotherapeuten, Altenpfleger etc.) sowie pflegende Familienangehörige mit dem Thema befasst, sondern auch eine wachsende Zahl von freiwillig Engagierten in Kommunen und Kirchengemeinden, die für ihre Arbeit laufend Unterstützung suchen.

Dieser Bedarf macht sich zunehmend auch in Büchereien auf dem Lande wie in den Städten bemerkbar. Während diese allerorts durch Bildungspartnerschaften auf Angebote zur Leseförderung von Kindern und Jugendlichen gut eingestellt sind, ist die Medienauswahl und -beratung zur Unterstützung der Demenzbetreuung in den meisten Büchereien allerdings (noch) nicht so stark ausgebaut und eine regelmäßige Zusammenarbeit mit Pflege- und Betreuungseinrichtungen eher die Ausnahme. Auch fehlen oft praktische Erfahrungen, um die sehr facettenreiche Situation der Demenzbetreuung genau einzuschätzen und mit passenden Medienangeboten individuell zu beantworten.

Viele ehrenamtliche Vorleser/innen, die den Kontakt zu Senioreneinrichtungen suchen, um dort ihre Vorlesedienste anzubieten, stellen in der Praxis fest, dass Vorlesen im klassischen Sinne hier oft nicht oder nur unter bestimmten Voraussetzungen gelingt.

Die Konzentrationsspanne mancher Zuhörenden ist sehr kurz und viele können sich nicht mehr in der Handlung oder Sprache einer Geschichte orientieren.

Schnell wird deutlich, dass eigentlich nur in der Einzelbetreuung, die ein sehr individuelles Eingehen auf die Biographie und aktuelle Situation des einzelnen Menschen erlaubt, eine gewisse Ansprache durch geeignete Bilder oder Texte möglich ist.

In größeren Gruppen bewährt sich eigentlich nur das gemeinsame Singen von bekannten Volksliedern oder Schlagern. Musik vermag hier in besonderer Weise emotional zu berühren und zu aktivieren und scheint gleichzeitig mit der Gruppensituation des gemeinsamen Singens so eng verbunden und vertraut, dass es hier auf sehr natürliche und wohltuende Weise gelingt, eine ganze Gruppe gemeinsam zu mobilisieren. Dabei erstaunt immer wieder die enorme Fähigkeit der Texterinnerung, die bei keiner verbalen Kommunikations- und Lesesituation so ausgeprägt wirksam ist wie beim gemeinsamen Singen.

Für die Medienauswahl und -beratung in der Bücherei bedeuten all diese Erfahrungen: Nur selten lässt sich die Frage „Was kann ich im Pflegeheim vorlesen?“ pauschal und allgemein beantworten. Immer muss zunächst genau danach gefragt und gemeinsam überlegt werden, wie sich die Gruppe zusammensetzt, ob und wie viele Menschen mit Demenz dazugehören und ob möglicherweise eher Besuche bei einzelnen Menschen sinnvoller wären als Gruppenangebote. Hier wiederum gilt es, das Medienangebot dann möglichst genau auf die vertraute Lebenswelt und den Erinnerungsschatz des Einzelnen abzustimmen. Die Medienauswahl und -beratung für die Demenzbetreuung ist also einerseits sehr an individuelle Gegebenheiten gebunden, verlangt aber zugleich eine gezielte Erweiterung des Bestandes für diese Interessenlage, die folgende Aspekte besonders in den Blick nimmt:

- Geschichten, Gedichte, Lieder und Bilder mit „Wiedererkennungswert“.
- Ganz kurze Texte mit einfach gebauten Aussagesätzen zu vertrauten Erlebnissen der Alltagswelt, die Erinnerungen wecken und biographische Bezüge ermöglichen.
- Bekannte Sprichwörter und Redewendungen.
- Praxisbücher mit Beschäftigungsanregungen für Menschen mit Demenz, die neben der verbalen Kommunikation auch eine sinnliche Ansprache über Materialerfahrungen erlauben.

Bücher, die in Spezialverlagen genau mit Blick auf diese Zielgruppe erschienen sind, spielen beim Bestandsaufbau eine wichtige, jedoch nicht die einzige Rolle. Sie lassen sich ergänzen und kombinieren mit Fotobildbänden der Region, Sprichwortsammlungen, Volksliederbüchern und andere Materialien, die oft schon im Bestand vorhanden sind. Auch ein Lesebuch aus der Kinderzeit alter Menschen kann hier wertvolle Dienste leisten. Hier wie bei allen Medien gilt es, den Menschen mit seinem Mitteilungs- und Zuwendungsbedürfnis im Mittelpunkt zu sehen und nicht das Buch! Manchmal reicht ein ganz kurzer Impuls, ein einzelnes Foto, das Erinnerungen weckt oder ein schlichtes Sprichwort, um behutsam ein Gespräch anzubahnen. Das Buch kann dann getrost beiseite gelegt werden, um sich mit voller Aufmerksamkeit dem Menschen mit seinen Erinnerungen und Kommunikationsmöglichkeiten zuzuwenden.

Neben der Bestandserweiterung kommt dem Erfahrungsaustausch mit Betreuungskräften wie Fortbildung eine besondere Bedeutung zu. Büchereien, die sich in dieser besonderen Weise engagieren, tun das meistens aus dem sozialen wie kulturellen Anliegen und Selbstverständnis heraus, Menschen mit Demenz – wie allen anderen Menschen auch – eine angemessene und würdige Teilhabe an kulturellen Erfahrungen zu ermöglichen. In der Unterstützung von freiwillig engagierten Betreuern auf diesem Gebiet wird gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und zur Stärkung eines guten sozialen Miteinanders der Generationen in Kirchengemeinde und Kommune geleistet. Der regelmäßige Erfahrungsaustausch mit Menschen aus der Betreuungspraxis ist ein wesentliches „Herzstück“ bei diesem Angebot. Besonders dort, wo im Team der

Büchereimitarbeiter/innen entsprechende Fachkenntnisse (noch) nicht vorhanden sind, kann und muss das Gespräch mit Menschen aus der Betreuungspraxis regelmäßig gepflegt werden, um so ein immer genaueres Bild davon zu gewinnen, welche „Schätze“ Menschen mit Demenz in sich tragen – und wie mit Medien und Zuwendung dazu beigetragen werden kann, diesen Erfahrungs- und Erinnerungsschätzen wieder Raum und Leben zu geben.

Susanne Brandt, Herbst 2011

## **Links und Tipps für die Praxis vor Ort:**

Fragestellungen:

- Welche Ansprechpartner/Projektpartner finde ich vor Ort?
- Welche Medien/Projektideen halte ich für relevant in der bibliothekarischen Arbeit?
- Welche Hilfen/Dienste wünsche ich mir zusätzlich von der LEB?

### **Informationen und Unterstützung beim Aufbau von Angeboten aus den Bereichen Kultur, Natur und Sport in Schleswig-Holstein**

#### **Kompetenzzentrum Demenz**

Alter Kirchenweg 33-41 in 22844 Norderstedt

Tel.: 040 - 609 264 20 | Fax: 040 - 308 579 86

E-Mail: [info@demenz-sh.de](mailto:info@demenz-sh.de)

*„Wir möchten Teilhabe in stressfreier Atmosphäre für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen oder Begleitpersonen schaffen und erhalten. Ebenso möchten wir durch themenspezifische Angebote die Bedeutung einer Demenz der breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Einige Ideen möchten wir modellhaft ausprobieren und Ihnen unsere Erfahrungen als Anregung und Handlungsrichtlinie mit auf den Weg geben. Sie haben selber Ideen oder sind in Ihrer Planung schon fortgeschritten? Sprechen Sie uns an. Vielleicht können wir Sie durch Beratung, Kontakte und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen“*

## **Wichtige Links und Adressen zum Thema:**

### **Allgemeine Informationen:**

<http://www.alzheimerforum.de/>

<http://www.phineo.org/themenreports/veroeffentlichte-reports/demenz/>

[www.demenz-support.de](http://www.demenz-support.de) (mit zahlreichen Online-Dokumenten zur Orientierung)

### **Einstieg/Infos für ortsbezogene Recherchen in SH:**

- <http://www.wegweiser-demenz.de/> (Ortssuche möglich)
- <http://www.pflege-lebensnah.de/ueber-uns/unternehmen.html> (Initiative in Rendsburg-Eckernförde)
- <http://www.demenzfreundliche-kommunen.de/projekte/kulturpaten-f%C3%BCr-menschen-mit-demenz> (Suche nach Ort / Land möglich)

- <http://www.demenz-sh.de/> (zentrale Kontaktstelle für SH)
- <http://www.phineo.org/themenreports/veroeffentlichte-reports/demenz/>
- <http://www.stormverlag.de/bildbaende.html> (Verlag/Bildmaterial aus Rendsburg)
- Kursportal SH: <http://sh.kursportal.info/search?q=Demenz>
- <http://www.alzheimerforum.de/>
- <http://www.sinnvoll-seelsorgen.de/besuch-mit-buch.html>

### Weitere Anregungen und Ideen mit Sprache, Medien, Kommunikation:

- Interaktive Filmangebote: <http://www.ilsesweitewelt.de/>
- Idee „Weckworte“: [www.larsruppel.de](http://www.larsruppel.de) / <http://www.alzpoetry.de/>
- Seite (auch) für Jugendliche: <http://www.alzheimerandyou.de/>
- Demenzkoffer für Jugendliche und junge Erwachsene: <http://www.alzheimer-sh.de/projekte/demenzkoffer-vergissmeinnicht/>
- Medienverzeichnis zum Download:  
[http://www.medienprofile.de/images/uploads/literaturlisten\\_pdf/demenz\\_100630.pdf](http://www.medienprofile.de/images/uploads/literaturlisten_pdf/demenz_100630.pdf)

## Fünf bundesweite Projektbeispiele Demenz – auch als Impulse für Bibliotheken?

### Beispiel 1

#### Information und Medien: AlzheimerForum

*Alzheimer Angehörigen-Initiative Berlin e.V.*

Das AlzheimerForum ist eine kostenlose **Online-Informations- und Austauschplattform**. Vor allem pflegende Angehörige, aber auch medizinische Fachkreise haben die Möglichkeit, sich umfassend über das Thema Demenz zu informieren. Dafür können sie auf Fachliteratur, Erfahrungsberichte sowie Link-Listen zu relevanten Einrichtungen zugreifen.

Ein großes Plus sind die virtuellen Selbsthilfegruppen, die von erfahrenen Experten geleitet werden. Das besondere an dem AlzheimerForum ist, dass sich aus dieser Online-Plattform heraus bedarfsorientiert weitere erfolgreiche Projekte entwickelt haben. Das Netz und die Erfahrungen des Alltags stehen in einem für alle Beteiligten ergiebigen Austausch. Die Seite überzeugt zudem mit ihren starken Inhalten. Vor allem die Erfahrungsberichte von Angehörigen und Ehrenamtlichen beschreiben eindrucksvoll, wie dank unterstützender Angebote ein erfülltes Leben mit Demenz möglich ist. Mithilfe eines Sozialen Investors könnte die nötige technische Überholung durchgeführt werden. Pläne dafür hat die Organisation bereits in der Schublade.

Direkt zum Projekt: <http://www.alzheimerforum.de/>

### Beispiel 2

#### Teilhabe und Selbstbestimmung: Ich spreche für mich selbst. Menschen mit Demenz melden sich zu Wort

#### Kieler Betroffenen-Gruppe

Die **Kieler Betroffenen-Gruppe „Leben mit der Diagnose Demenz“** hat gemeinsam mit der Gruppenleitung, Michaela Kaplaneck, folgende Wünsche und Forderungen an Partner/Familie/Freunde/ Öffentlichkeit/ Ärzte/Fachkräfte usw. formuliert und wollte, dass diese in die Veranstaltung „Stimmig! Menschen mit Demenz bringen sich ein“ mit einfließen.

1. ...an die Partner/Familie
  - „Entmündige mich nicht“
  - „Betone nicht das, was ich schlecht mache, sondern das, was ich noch gut kann“
  - „Gehe geduldig mit mir um und höre mir zu“
  - „Sei weiterhin ehrlich und fair mit mir“
  - „Lass mich selbst entscheiden, wem ich von meiner Demenz erzähle und wem nicht“
2. ...an die Öffentlichkeit
  - „Ich möchte nicht auf meine Demenz reduziert werden“
  - „Ich möchte dass ihr wisst: es geht mir nicht nur schlecht! Das Bild der Menschen mit Demenz in der Öffentlichkeit muss sich dringend ändern“
3. ...an die Fachkräfte, die mit/für uns arbeiten
  - „Nehmt uns ernst“
  - „Schaut mehr auf uns, nicht immer nur auf die Angehörigen (z.B. beim Alzheimer-Tanz-Cafe)“
  - „Seid sensibel im Umgang mit uns, besonders, wenn einmal mehr Hilfe nötig sein wird“? „Wenn ich von einem Betreuungsassistenten begleitet werden muss, komme ich mir doch vor wie der Hund an der Leine“
  - „Ich möchte auch mal sagen können: „wenn es so schlimm ist mit mir, dann will ich nicht mehr leben“? zuhause kann ich sowas gar nicht sagen“
4. ...an den medizinischen Bereich
  - „Der Diagnostik-Prozess muss erleichtert werden: schneller Termine bekommen, keine unnötigen Untersuchungen, die nötigen Untersuchungen ambulant machen können, Kasse soll die Kosten dafür tragen (z.B. PET)“
  - „Sprecht nicht von „Früherkennung“ ohne eure Grenzen der Diagnostik /Therapie deutlich zu machen“

Eine Aufforderung an andere Betroffene:  
„Seid selbstbewusst und versucht eure Erkrankung anzunehmen. Sucht lieber nach Bewältigungsmöglichkeiten, als alles zu verdrängen.“

*Demenz Support Stuttgart gGmbH*

Direkt zum Projekt: <http://www.demenz-support.de/stimmig/>

### **Beispiel 3**

#### **Freiwilliges Engagement: Unterstützungsangebot bei Demenz**

*Netzwerke Füreinander-Miteinander Havixbeck e.V.*

Im Rahmen des Projekts werden Freiwillige über ein halbes Jahr als Seniorenbegleiter ausgebildet, die

Angehörige entlasten und Menschen mit Demenz durch aktivierende Betreuung aus der Isolation helfen. Positiv fällt auf, wie reflektiert und bedarfsorientiert die Seniorenbegleiter eingesetzt werden. Nicht jeder, der den Kurs besteht, wird schließlich auch eingesetzt. Entscheidend ist die persönliche Eignung, die durch die Koordinatorin in jedem Fall abgeprüft wird.

Mit der individuell abgestimmten Betreuung kommt der Verein seinem selbst gesteckten Ziel sehr nahe: Demenzkranke können durch eine ressourcenorientierte und bedarfsgerechte Unterstützung der Gemeinschaft möglichst lange selbstbestimmt im häuslichen Umfeld, in der heimischen Kommune leben. Mit Blick auf die Gesamtorganisation fallen besonders positiv auch die vielen kleinen Aktivitäten auf, die initiativ aus der Gemeinschaft heraus entstehen und denen der Verein den organisatorischen Rahmen bietet – so gibt beispielsweise eine an Demenz erkrankte Dame Kurse in der Sütterlinschrift (Frakturschrift), die regen Anklang in der Kommune finden.

Direkt zum Projekt: [http://www.fm-havixbeck.de/Seniorenbegleitung\\_fr\\_Demenzerkrankte.html](http://www.fm-havixbeck.de/Seniorenbegleitung_fr_Demenzerkrankte.html)

#### **Beispiel 4**

##### **Generationendialog „Jung & Alt“ - Begegnung von Kindern und alten Menschen** *SOS-Mütterzentrum Salzgitter e.V.*

„Dialog ist nicht genug, Begegnungen entscheiden“. Dieses Zitat der ehemaligen schwedischen Außenministerin beschreibt den Ansatz des Projekts „Jung & Alt“. Das Besondere an dem Querschnittprojekt sind die alltäglichen Begegnungen ohne Stundenplan, z.B. beim Mittagstisch „Tischlein deck Dich“, der Kinderhausgruppe „Höhlenkinder“ und weiteren Angeboten. Diese Begegnungen sind eingebettet in den offenen Raum des Mehrgenerationenhauses mit den spontanen Kontaktmöglichkeiten zwischen dementen Älteren und teilweise verhaltensauffälligen und sozial benachteiligten Kindern. Das Konzept ist eine praktische Antwort auf die demografische Entwicklung, auseinanderfallende Nachbarschafts- und Familienstrukturen, fehlendes Pflegepersonal und Zunahme von Familien mit Kindern, die in Armut leben oder davon bedroht sind.

Direkt zum Projekt: <http://tinyurl.com/4rj9qj4>

#### **Beispiel 5**

##### **Bücherei „Schätze entdecken“**

Mit dem Projekt „Schätze entdecken“ engagiert sich die Bücherei als Ort kulturellen Lebens dafür, dem Thema „Demenz“ einen wertschätzenden Platz im öffentlichen Leben der Kommune zu geben. Da sich das frei zugängliche Medien- und Begegnungsangebot der Gemeindebücherei gleichermaßen an Menschen aller Generationen, nachbarschaftlich und bürgerschaftlich Engagierte, Familien und beruflich Interessierte richtet, bietet sie ideale Voraussetzungen für eine Förderung des interdisziplinären Austausches. Zentrale Ziele sind vor diesem Hintergrund die Unterstützung einer ressourcenorientierten und individuellen Begleitung von Menschen mit Demenz durch differenzierte Medienangebote und das gemeinsame interdisziplinäre Lernen und Austauschen von Erfahrungen. Mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit verbindet sich dies zu einer veränderten Begleitkultur.

Träger: Gemeindebücherei Westoverledingen, Bahnhofstraße 18, 26810 Westoverledingen

<http://www.aktion-demenz.de/foerderprogramm/projektauswahl.html>

## **Literaturhinweise - Medien als Hilfe in der Demenzbetreuung und Altenpflege**

**Stand: Januar 2011**

Tüpker, Rosemarie: Musik bis ins hohe Alter. Münster, 2009

Blonski, Harald (Hrsg.): Ethik in Gerontologie und Altenpflege. Leitfaden für die Praxis. Hagen, o.J.

Hirsch, Anna Maria: Psychologie für Altenpfleger, Bd.1 und 2. München, 2001

Petzold, Hilarion: Mit alten Menschen arbeiten, Tl.1 + 2, Stuttgart, 2004

Leuthem Friederike: Richtig sprechen mit dementen Menschen. München, 2009-10-20

Specht-Tomann, Monika: Erzähl mir dein Leben. Zuhören und Reden in der Beratung und Begleitung. Düsseldorf, 2003

Hametner, Ingrid: 100 Fragen zum Umgang mit Menschen mit Demenz. Hannover, 2007

Wissmann, Peter (Hrsg.): Werkstatt Demenz. Hannover, 2004

Schützendorf, Erich / Dannecker, Wolfgang: Vergesslich, störrisch, undankbar? Demente Angehörige liebevoll pflegen. München, 2008

Staack, Swen: Milieuthapie. Ein Konzept zur Betreuung demenziell Erkrankter. Hannover, 2004

Kitwood, Tom: Demenz. Der person-zentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. Bern, 2008

Flemming, Daniela: Demenz und Alzheimer. Mutbuch für pflegende Angehörige und professionell Pflegende altersverwirrte Menschen. Weinheim, 2006

### **Praxisbücher mit Beispielen**

Fiedler, Petra / Kerlen, Eberhard: Religiös begleiten. Die passenden Worte finden. Hannover

Chalfont, Garuth: Naturgestützte Therapie. Tier- und pflanzengestützte Therapie für Menschen mit Demenz planen, gestalten und ausführen. Bern, 2010

Rudert, Bettina / Kiefer, Bernd: Die TTB-Fühlschnur. Materialien zur wertschätzenden Kurzzeitaktivierung. Hannover, 2009

Eisenburger, Marianne: Aktivieren und Bewegen von älteren Menschen. Aachen, 2008

Lambrecht, Elisabeth: Jule-Geschichten. Wie die heute alten Menschen ihre Kindheit erlebten. Hannover 2004

Hiereonymus, Philipp: Gedichte, Lieder, Sketche. Textvorlagen für jeden Anlass. Hannover, 2006

Kerkhoff, Barbara / Halbach, Anne: Biografisches Arbeiten. Beispiele für die praktische Umsetzung. Hannover, 2002

Friese, Andrea: Frühlingsgefühle. 28 Kurzaktivierungen im Frühling für Menschen mit Demenz. Hannover, 2009

Friese, Andrea: Sommerfrische. 28 Kurzaktivierungen im Sommer für Menschen mit Demenz. Hannover, 2007

Jasper, Bettina M.: Farbenfroh aktivieren. Mit Rot, Gelb, Blau das Gedächtnis trainieren, die Bewegung fördern. Hannover, 2007

Jasper, Bettina M.: Das Alltagsgeschichtenbuch. Hannover, 2009

Maruhn, Heinz: Freude an Musik und Tanz. Ein Handbuch. Boppard, 2006

Musizieren mit dementen Menschen. Ratgeber für Angehörige und Pflegende. Mit CD. München, 2006

Gatz, Sabine / Schäfer, Lioba:  
Themenorientierte Gruppenarbeit mit Demenzkranken. 24 aktivierende Stundenprogramme. München, 2008

Schmidt-Hackenberg, Ute: Malen mit Dementen. Hannover, 2005

Haarhaus, Friedrich: Liederbuch für die Seniorenarbeit. München, 2007

140 deutsche Schlager der 20er bis 40er Jahre. Musikverlag Hildner

Eisenburger, Marianne: In Bewegungsrunden aktivieren. Ideen und Anregungen aus der Psychomotorik. Hannover, 2008

Osborn, Caroline u.a.: Erinnern. Eine Anleitung zur Biographiearbeit mit alten Menschen. Freiburg, 1997

Fiedler, Petra: Das Märchenbuch. München, 2008

Fiedler, Petra: Das Gedichtbuch. München, Hannover 2008

Friese, Andrea: Herbstvergnügen. 28 Kurzaktivierungen. Hannover, 2008

Friese, Andrea: Adventskalender. 24 Kurzaktivierungen. Hannover, 2008



Paillon, Monika: Mit Sprache erinnern. Kommunikative Spiele mit dementen Menschen. München, 2008

Strätling, Ulrike: Geschichten zum Vorlesen in der Seniorenrunde. Teil 1 + 2

Momente des Erinnerns. Zeitzeugen erzählen von früher. Auswahl Bd. 1-2, Berlin 2010

Demenz Support Stuttgart (Hrs.): Ich spreche für mich selbst. Menschen mit Demenz melden sich zu Wort. Frankfurt, 2010

Winkel, Gerhard: Zwischen den Welten. Die Begleitung einer Demenzerkrankten durch Gedichte, Bilder und Texte. Stuttgart, 2006

Kellermann, Heike: Oh wie wohl ist mir am Abend (bei der Autorin zu beziehen)

### **Text- und Bildsammlungen**

Haase, Hendrik: Lebensgeschichten. Mit altersverwirrten Menschen ins Gespräch kommen. ISBN 978-3-86739-055-2 (Bildkarten zum Erzählen)

Das große Buch der Bauernregeln. 3333 Sprichwörter, Redensarten und Wetterregeln. Köln, 2008

Looft-Gaude, Ulrike: Ik heff di op'm Kieker. Plattdeutsche Redensarten und ihre historischen Hintergründe. Heide, 2006

Berner, Rotraut Susanne: Einfach alles. Die Welt in Bildern. Eine bunte Wort-Schatz-Kiste mit 150 Bildkarten

Haubold, Thomas / Wolf, Beate: Daran erinnere ich mich gern. Ein Bilder-Buch für die Biografiearbeit. Hannover, 2009

...sowie zahlreiche andere heimat- und naturkundliche Bücher, Bildbände, Märchen- und Gedichtsammlungen aus unserem Bestand.